

schaftsarchiv Breslau beziehungsweise im Breslauer Universitätsarchiv finden, vermißt man. Auch den Personalebogen, der im Universitätsarchiv unter Rep. S 220 abgelegt ist, hat der Vf. nicht ausgewertet.

Dennoch ist diese Arbeit Evangs sehr verdienstvoll, da sie die bislang kaum beachtete Frühphase eines der großen Theologen des 20. Jahrhunderts auf eine breite Quellengrundlage stellt. In der Folge dürften endlich auch Studien zur mittleren und späten Phase des Bultmannschen Lebens in Angriff genommen werden. Mit Hilfe solcher Vorarbeiten könnte dann schließlich die seit langem erwartete Biographie Rudolf Bultmanns geschrieben werden.

Ulrich Hutter

Martin OHST: *Schleiermacher und die Bekenntnisschriften*. Eine Untersuchung zu seiner Reformations- und Protestantismusdeutung. Tübingen 1989 (BHTh 77), XI, 283 S.

Der Dissertation »Schleiermacher und die Bekenntnisschriften« liegt ein theologiegeschichtliches Thema zugrunde, das seit Jahren einer dringenden Bearbeitung bedurfte. Gerade im Blick auf Schleiermachers Haltung zur Union und Kirchenpolitik in Preußen zu Beginn des 19. Jahrhunderts ist dies von erheblicher Bedeutung. Denn die Einführung der Union 1817 war nicht nur ein Verwaltungsakt, sondern es sollte auch den Absichten der Reformatoren entsprochen werden, die beim Kirchenvolk eine Rückführung auf Bibel und Bekenntnis erreichen wollten.

Der Vf. will mit seiner Arbeit die Voraussetzung ermitteln, die »für Schleiermachers Rezeption und Kritik reformatorischer Theologie, die hauptsächlich in der Gestalt der Bekenntnisschriften in sein Blickfeld kam, leitend sind« (S. 1). Nach einer kurzen Skizzierung des Forschungsstandes (S. 2–10) wendet sich der Vf. im ersten Teil seiner Arbeit Schleiermachers Deutung der Reformation zu (S. 21–108). Die Reformation ist für Schleiermacher ein epochaler Wendepunkt in der Geschichte der Christenheit; freilich muß dieses Ereignis für sich wieder in die gesamte Christentumsge-schichte eingeordnet werden.

Im zweiten Teil unternimmt der Vf. den Versuch, den Begriff »Bekenntnisschrift« und seine besondere Präzisierung durch Schleiermacher zu analysieren. Die Confessio Augustana ist für Schleiermacher ein »historischer Idealtypus«, sie ist »ein Produkt der Anfangszeit der Reformation, sie ist von Anfang an als offizielles, das neu sich bildende Kirchentum in seiner Gesamtheit repräsentierendes Dokument konzipiert worden« (S. 135). Die Interpretation dieser Bekenntnisschrift muß deshalb immer aus der konkreten historischen Situation ihrer Entstehung erfolgen.



Im dritten Teil kommt der Vf. auf die »Bekenntnisschriften unter den Bedingungen des neuzeitlichen Protestantismus« zu sprechen (S. 138–267). In diesem Zusammenhang wird auch der Breslauer Unionsstreit von 1830 mit den Sendschreiben Schleiermachers an Daniel von Coelln und David Schulz behandelt, den der Vf. unter Darlegung der historischen Hintergründe ausführlich wiedergibt.

Für Schleiermacher sind die Bekenntnisschriften, die immer die urchristlich-reformatorische Botschaft zum Inhalt haben müssen, das »Instrumentarium zur Vertiefung christlichen Glaubens in seiner neuzeitlichen Lebenswelt«. Insofern ist die Rezeption der Bekenntnisschriften nicht nur ein Beitrag zur Kirchen- und Theologiegeschichte, das heißt zur Wirkungsgeschichte der reformatorischen Zeugnisse, sondern auch ein Beitrag zur Hermeneutik Schleiermachers, das heißt seines Umgangs mit Wort und Schrift, wie sie sich in den Bekenntnisschriften der Reformation zeigt.

Ohsts Arbeit bietet mit ihrer reichen Materialfülle eine gute Ausgangsposition, auch die Frage des Einflusses Schleiermachers auf die Union in Preußen grundlegend anzugehen. Daß dabei die Frage nach den Bekenntnisschriften und ihre zeitgemäße Auslegung in der neuen kirchlichen Situation eine entscheidende Rolle spielen, belegt der Vf.

Ulrich Hutter

Traudel HIMMIGHÖFER: *Die Neustadter Bibel von 1587/88, die erste reformierte Bibelausgabe Deutschlands*. Speyer 1986 (Veröffentlichungen des Vereins für Pfälzische Kirchengeschichte XII), 248 S., div. Abb.

Einem bislang vernachlässigten Thema der pfälzischen Kirchengeschichte in der postreformatorischen Phase ist die Vf. mit ihrer Staatsexamensarbeit über die »Neustadter Bibel von 1587/88«, die 1985 auf Anregung des Mainzer Kirchenhistorikers Gustav Adolf Benrath verfaßt wurde, nachgegangen. In dieser Zeit hatten zahlreiche Theologen, die wegen ihrer Neigung zum Calvinismus aus Schlesien vertrieben worden waren, Einfluß auf die Kirchengeschichte in der Kurpfalz. Hierzu zählt auch der Verfasser der Neustadter Bibel, David Pareus, der 1548 in Frankenstein geboren wurde. Die Vf. stellt im ersten Kapitel ihrer Arbeit die näheren Umstände der Pfälzer Reformationsgeschichte von 1563 bis 1587 dar (S. 3–25).

Das zweite Kapitel ist der Komposition der Neustadter Bibel gewidmet (S. 26–54), das dritte ihrer Analyse, in der deutlich wird, daß David Pareus mit dieser Bibel »zu Trost und Erbauung der lieben Christenheit« beitragen wollte (S. 131). Die Vf. stellt fest, daß ebenso wie beim Heidelberger Katechismus »die Arbeit an der Bibel keinen gelehrten Selbstzweck« ver-